

Aus dem tiefen Grund der Schwabenseele

Das Möglinger Kleinkunst-Duo „Freile Franz“ im ausverkauften Bürgersaal Böbingen

KLEINKUNST (afre). Peter Wiedmann und Martin Knödler, die hinter „Freile Franz“ stecken, haben es geschafft, weit über den Ostalbkreis hinaus sich einen Namen zu machen. Nicht verwunderlich, betreten hier doch zwei Künstler die Bühne, die exzellent aufeinander eingespielt sind; mit einem mehrstimmigen Satzgesang von hoher Qualität und Stimmigkeit versehen sind; über eine liebenswürdige Art der Selbstironie verfügen und zudem sich durchaus als vielseitige Musikinstrumentalisten bezeichnen dürfen. Neben Gitarre und Mandoline kommen neuerdings auch Saxophon, Blues- Harp und Cajon zum Einsatz.

Was kann es also verwundern, dass der Geschichts- und Heimatverein, der die beiden nach Böbingen „lockte“, mit Genugtuung feststellen konnte, dass der Bürgersaal im Böbinger Rathaus in kürzester Zeit ausverkauft war. Die Fans wurden nicht enttäuscht. Das neue, 3. Programm „Wia aus em eff, eff ...!“ war schwäbisch vom Feinsten. Allein schon deshalb, weil die beiden Comedians mit der schwäbischen Mundart regelrecht jonglieren und sich der Tradition der uralten, schwäbischen Redensarten verpflichtet fühlen. Redensarten, wie etwa „was wahr isch derf ma saga“, illustrieren Wahrheiten und Lebensweisheiten, die zumindest ahnen lassen, welch teilweise

hochkomplexen Seelenlagen des Schwaben sich hinter dem Anschein nach vordergründigen Aussagen verstecken.

Allein schon der schwäbische „Bähmull“, der im Böbinger Programm natürlich nicht fehlen durfte, charakterisiert letztendlich einen hochkomplizierten Persönlichkeitstypus, der sich in einem „Gefühlsbrei“ badet, der aus den Zutaten

besteht, wie etwa Lustlosigkeit, Unentschlossenheit, Beleidigtsein, Antriebschwäche. Peter Wiedmann und Martin Knödler verstanden es meisterhaft, durch schwäbische Höhen und Tiefen zu führen. In ganz gelungener Weise z.B. mit dem „Hennafurz“, wo der „typische“ Schwob sich nie richtig entscheiden kann, soll er etwas als Weiß oder Schwarz sehen; wo er

sich nie entscheiden kann: „soll e odr soll e net?“ Also schlichtweg: der Bedenkenträger par excellence.

Aber keine Sorge, die beiden Humoristen bemühen nicht nur den „schwermütigen“ Schwob. Dies würde auch nicht ihrer privaten, absolut glaubwürdigen Lebensphilosophie entsprechen, die da heißt: „Positiv denken“.

Peter Wiedmann und Martin Knödler bringen in ihren Liedern immer wieder den Schwaben zum Vorschein, der herzhafte über sich selbst lachen kann und durchaus auch die „Leichtigkeit des Seins“ beherrscht. Diese „Botschaft“ wirkt auch deshalb so glaubhaft, stehen den beiden Künstlern doch schauspielerische Mittel zur Verfügung, die vom dröhnenden Selbstbewusstsein bis zur knitzigen, feinsinnigen, nachdenklichen Mimik reichen. Wenn sich dann noch Martin Knödler als Verwandlungskünstler produziert und das Besungene mit entsprechender Kostümierung und Requisiten veranschaulicht, bleibt nur die Feststellung: „a la bonne heure!“

Verwandlungskunst, die gegen Ende des Programms ihren Gipfel insofern fand, als die Imitation von Udo Lindenberg und Herbert Grönemeyer unmissverständlich klar machte, dass diese beiden Altrocker waschechte Schwaben sein müssen.



Peter Wiedmann und Martin Knödler singen, spielen und sagen, wie es um das Seelenleben des Schwaben bestellt ist. Foto: afre